Museen, Archive, Bibliotheken: Wie KI Sammlungen auffindbar macht

Von Glieks-Redaktion · Veröffentlicht am 18.11.2026

45.000 Bildträger aus der Kolonialzeit, Kaurischnecken, Millionen Bücher: Was Museen, Archive und die Nationalbibliothek mit KI erschließen - und warum Fachleute jede Zuordnung prüfen.

Das Problem hinter verschlossenen Magazinen

In Museumsdepots und Archiven liegt mehr, als je ausgestellt wurde. Und vieles davon ist nur dürftig beschrieben: ein Foto ohne Ortsangabe, ein Inventarbuch mit handschriftlichen Notizen, ein Objekt ohne bekannte Herkunft. Wer so etwas nicht beschreibt, kann es nicht finden. Hier setzt KI an, nicht als Ersatz für Fachleute, sondern als Vorsortierung, die Menschen anschließend prüfen.

45.000 Bildträger in Frankfurt

Ein Beispiel liefert das Projekt „Visual Analytics für Bilder aus Kolonialen Kontexten“. Die Universitätsbibliothek J. C. Senckenberg in Frankfurt verwahrt rund 45.000 Bildträger der Deutschen Kolonialgesellschaft (1887 bis 1936) und ihrer Nachfolge-Organisationen. Weil die vorhandenen Beschreibungen nach Angaben der Universität Marburg nicht ausreichten, wird das Archiv gemeinsam mit der Forschungsgruppe von Prof. Ralph Ewerth halbautomatisch erschlossen [1].

Methoden sind Bildanalyse mit Deep Learning, die wiederkehrende Personen, Objekte und Orte aufspürt, sowie interaktive Karten mit Zeitleiste. Ein Portal in mehreren Sprachen ist für Ende 2027 geplant, die Förderung der Deutschen Forschungsgemeinschaft zunächst auf drei Jahre angelegt [1].

Die ethische Seite gehört dazu

Die Fotos zeigen nach Angaben der Projektbeteiligten Gewalt in kolonialen Machtverhältnissen, und das Archiv hat propagandistische Ursprünge. Wie man solche Bilder zeigt und beschreibt, wird deshalb mit Forschenden und mit Vertreterinnen und Vertretern der Herkunftsländer diskutiert [1]. Das ist ein Hinweis darauf, dass eine technische Erschließung allein nicht genügt: Was sichtbar gemacht werden darf, entscheiden Menschen.

Herkunft von Museumsstücken: Von Kaurischnecken bis Inventarlisten

Das Projekt ProSaDi unter Leitung der Universität Oldenburg untersucht seit 2024 museale Sammlungen, von denen viele aus kolonialen Kontexten stammen. Nach der Mitteilung der Universität werden KI-Verfahren genutzt, um Objektbiografien und Eigentümerwechsel zu rekonstruieren. Ein Beispiel ist die automatische Zuordnung von Kaurischnecken zu Unterarten per Bildanalyse. Die Schnecken dienten als Zahlungsmittel und Schmuck und wurden später im Handel mit versklavten Menschen verwendet. In Museen sind viele davon bis heute undokumentiert [3]. Gefördert wird mit etwa drei Millionen Euro über vier Jahre vom Land Niedersachsen und der VolkswagenStiftung [3].

Das Folgeprojekt „KI in Museen“ ist auf zwei Jahre angelegt und wird laut Projektseite mit rund 2,25 Millionen Euro gefördert. Es gliedert sich in vier Arbeitspakete: Informationen über Personen, Orte und Ereignisse werden aus unstrukturierten Texten wie Objektakten und Inventaren gezogen, Bilder und Artefakte automatisch beschrieben, Metadaten aus Publikationen und Grabungsberichten angereichert und die Werkzeuge für den Museumsalltag aufbereitet. Fachleute prüfen die Vorschläge („Human in the Loop“) [2].

Bibliotheken: Seit 15 Jahren automatisch verschlagwortet

Auch Bibliotheken erschließen automatisch. Die Deutsche Nationalbibliothek (DNB) entwickelt nach einem Beitrag in LIBER Quarterly vom April 2025 seit etwa 15 Jahren Verfahren zur automatischen Sacherschließung, weil die Zahl digitaler Medienwerke stark wächst. Zentrales Werkzeug ist das Open-Source-Programm Annif, eingebettet in die Erschließungsmaschine EMa. Als Vokabular dienen die Dewey-Dezimalklassifikation und die Gemeinsame Normdatei (GND). Weil das GND-Vokabular sehr groß ist, spricht die DNB von „extreme multi-label classification“ [4].

Der Artikel nennt keine konkreten Mengen oder Trefferquoten; ein Nachweis, wie gut die Vorschläge im Alltag sind, liegt in dieser Quelle nicht vor.

Wussten Sie schon?

Das Marburger Projekt vergleicht die Fotos auch mit Abbildungen in Publikationen der Kolonialzeit, um ursprüngliche Zusammenhänge und Missbrauch von Bildern sichtbar zu machen [1].

ProSaDi nutzt Daten aus dem Projekt PAESE (2018 bis 2022), das Sammlungen aus Kamerun, Namibia, Tansania und Papua-Neuguinea untersuchte [3].

Beteiligt sind neben Universitäten auch das Landesmuseum Natur und Mensch Oldenburg und das Deutsche Schifffahrtsmuseum in Bremerhaven [3].

Die Nationalbibliothek setzt für ihre automatische Erschließung vor allem frei verfügbare Software ein [4].

Was Sie sich für Ihre eigene Sammlung abschauen können

Auch ein Heimatverein, ein Chor oder eine Familie hat Archive: Fotos, Urkunden, Festschriften, Protokolle. Der Weg der Profis lässt sich im Kleinen gehen: erst festlegen, welche Angaben jedes Stück bekommen soll (Datum, Ort, Personen, Anlass, Quelle), dann eine Tabelle anlegen und die Einträge Stück für Stück ergänzen. Wo Beschriftungen fehlen, ist ein Vorschlag nützlich, den jemand mit Ortskenntnis bestätigt.

Wichtig ist die Rollenverteilung wie in den Projekten: Die Technik schlägt vor, die Menschen entscheiden. Das gilt besonders bei Personen auf Fotos, bei Rechten an Bildern und bei sensiblen Inhalten. Eine Übersicht aller Beschreibungen mit Quelle und Datum erleichtert später jede Korrektur.

> **Merken Sie sich:** KI sortiert vor, Fachleute prüfen: So werden Sammlungen auffindbar, ohne dass Maschinen über Herkunft und Darstellung entscheiden.

Was Glieks für Ihr Archiv oder Ihren Verein tun kann

- **Archivtabelle anlegen** - Eine Excel-Tabelle zum Erfassen von Fotos, Urkunden und Protokollen.
- **Bildbeschriftungen entwerfen** - Entwürfe für Beschriftungen aus Ihren Stichworten.
- **Chronik als Zeitstrahl** - Ein Dokument mit einer Zeittafel aus Ihren Angaben.

- **Fachtext zusammenfassen** - Eine Zusammenfassung eines eingefügten Textes in Stichpunkten.

Direkt ausprobieren: https://glieks.ai/glieks-news/ki-museen-archive-bibliotheken-erschliessung

Quellen

1. Philipps-Universität Marburg: Bildarchiv zu ehemaligen deutschen Kolonien wird mit KI erschlossen (Stand: 21.05.2025, abgerufen am 18.11.2026)
2. Jade Hochschule und Projektpartner: KI in Museen (Projektseite) (abgerufen am 18.11.2026)
3. Universität Oldenburg: Museale Sammlungsobjekte mit KI erforschen (Stand: 03.05.2024, abgerufen am 18.11.2026)
4. LIBER Quarterly: Automatic Subject Cataloguing at the German National Library (Stand: 08.04.2025, abgerufen am 18.11.2026)

Diesen Beitrag online lesen: https://glieks.ai/glieks-news/ki-museen-archive-bibliotheken-erschliessung

Angaben ohne Gewähr. Die Glieks-News fassen öffentlich zugängliche Quellen in eigenen Worten zusammen. Keine Rechts-, Steuer- oder Anlageberatung - maßgeblich sind die verlinkten Quellen. Dieser Beitrag entstand mit KI-Unterstützung auf Grundlage der genannten Quellen.